

# Legal Design und Web Based Legal Training

## Evaluation von Visualisierungen im Web Based Training Kredite der Credit Suisse

*Colette Brunschwig*

*Universität Zürich, Rechtswissenschaftliches Institut  
CH-8032 Zürich, Freiestraße 36  
colette.brunschwig@rwi.umzh.ch*

**Schlagwörter:** Legal Design, Web Based Legal Training, Evaluation, Experten-Beurteilungsverfahren, Visualisierung rechtlich bedeutsamer Inhalte, Rechtsikonographie, Web Based Training Kredite der Credit Suisse

**Abstract:** Der Umstand, dass rein rechtliche Inhalte oder auch zum Beispiel wirtschaftliche Inhalte, die eine rechtliche Grundlage haben, heute auch in intranet- oder internetbasierten Lernplattformen von Unternehmen visualisiert werden, bildet den Ausgangspunkt für diesen Beitrag. Es besteht nämlich ein Theoriebedarf der Praxis, die rechtlich relevanten Visualisierungen der virtuellen Lernumgebungen analysieren, bewerten und weiterentwickeln zu können. Im vorliegenden Aufsatz werden zunächst die Begriffe „Legal Design“ und „Web Based Legal Training“ umrissen. Es folgen Erörterungen zur theoretischen Basis der Evaluation von Visualisierungen im Web Based Legal Training. Anschließend werden zwei Visualisierungen auf ausgewählten Bildschirmseiten im Web Based Training Kredite der Credit Suisse evaluiert.

## 1. Legal Design und Web Based Legal Training

Legal Design befasst sich mit der Konzeption, der Produktion und der Evaluation von Visualisierungen rein rechtlicher oder auch zum Beispiel wirtschaftlicher Inhalte, die eine rechtliche Grundlage haben. Legal Design erstreckt sich auf Forschung, Lehre und Praxis und steht in einem gemeinsamen Bezugsrahmen mit anderen Disziplinen, beispielweise der Jurisprudenz, der Ökonomie, der Visuellen Kommunikation und der Kunstgeschichte.<sup>1</sup> Der Begriff „Web Based Training“ (im Folgenden

---

<sup>1</sup> Zum Legal Design vgl. *C. Brunschwig: Visualisierung von Rechtsnormen, Legal Design, Diss Zürich 2001, Zürcher Studien zur Rechtsgeschichte, Bd 45, hrsg v M. T. Fögen [ua], Zürich 2001, S 1 ff.*

WBT) „bezieht sich vorrangig auf die didaktische Nutzung des world wide web (WWW)“.<sup>2</sup> Das Wort „Training“ impliziert nicht nur, dass die Benutzer der virtuellen Lernumgebung üben, sondern auch, dass sie geschult und ausgebildet werden.<sup>3</sup> Das Adjektiv „legal“ bedeutet, dass ein rechtlich bedeutsamer Lernstoff bearbeitet wird. Der Begriff „Web Based Legal Training“ bezeichnet also das webbasierte Lernen rein rechtlicher Inhalte oder anderer Inhalte, die auf einem juristischen Fundament ruhen.

## 2. Theoretische Basis der Evaluation von Visualisierungen im Web Based Legal Training

Um Visualisierungen im WBT Kredite der Credit Suisse (im Folgenden CS)<sup>4</sup> evaluieren zu können, ist es notwendig, die Evaluation auf eine wissenschaftliche Basis zu stellen. Aus diesem Grund muss ich einige theoretische Bemerkungen vorausschicken: Zuerst werden die Ziele der Evaluation festgesetzt, dann wird der Gegenstand der Evaluation bestimmt und zuletzt die Evaluationsmethode offen gelegt.

### 2.1. Ziele der Evaluation

Die Evaluation verfolgt zwei Ziele: Einerseits sollen Visualisierungen im WBT Kredite der CS einer Qualitätskontrolle unterzogen werden, andererseits sollen Gestaltungs- bzw. Verbesserungsvorschläge für die ausgewählten Visualisierungen entwickelt werden.<sup>5</sup>

<sup>2</sup> M. Kerres: Multimediale und telematische Lernumgebungen, Konzeption und Entwicklung, 2., vollständig überarbeitete A, München [ua] 2001, S 14.

<sup>3</sup> Vgl E. Dick: Multimediale Lernprogramme und telematische Lernarrangements, Einführung in die didaktische Gestaltung, Nürnberg 2000, S 18.

<sup>4</sup> Mein Dank gilt den Ausbildungsverantwortlichen der Credit Suisse, die mir den Zugang zum WBT Kredite (<http://194.209.43.216:8080/CSKREDITE/>; besucht am 11.3.2002) gewährt und mir erlaubt haben, Screenshots davon zu publizieren.

<sup>5</sup> Zu Evaluationszielen vgl etwa P. Baumgartner: Evaluation mediengestützten Lernens, Theorie – Logik – Modelle, in: Projektevaluation in der Lehre, Multimedia an Hochschulen zeigt Profil(e), hrsg v M. Kindt, Münster [ua] 1999, Medien in der Wissenschaft, Bd 7, S 68 f; R. Schwermer: Kritische Anmerkungen zur „Evaluation in der Lehre“, in: Projektevaluation in der Lehre, Multimedia an Hochschulen zeigt Profil(e), hrsg v M. Kindt, Münster [ua] 1999, Medien in der Wissenschaft, Bd 7, S 59, und S. O. Tergan: Grundlagen der Evaluation: ein Überblick, in: Qualitätsbeurteilung multimedialer Lern- und Informationssysteme, Evaluationsmethoden auf dem Prüfstand, hrsg v P. Schenkel/S.O. Tergan/A. Lottmann, Nürnberg 2000, S 24 f, 37 und 39 ff, sowie R. Fricke: Evaluation von Multimedia, in: Information und Lernen mit Multimedia und

## 2.2. Gegenstand der Evaluation

Wie bereits angedeutet, evaluiere ich nicht das ganze WBT Kredite der CS, sondern nur einen Aspekt davon, nämlich Visualisierungen auf einzelnen Bildschirmseiten.<sup>6</sup> Dabei lässt es sich nicht ausschließen, dass der Lerntext ebenfalls mit in die Evaluation einbezogen wird, allerdings nur insoweit, als es die Evaluation der Visualisierungen fördert. Die Evaluation geht der Hauptfrage nach, ob die Visualisierungen neben dem Lerntext mit dazu beitragen, die im WBT Kredite formulierten Lernziele zu erreichen.<sup>7</sup> Gegenstand der Evaluation ist also die Frage nach der Nützlichkeit der Bilder im Hinblick auf die Lernziele. Im ersten Lernmodul des WBT Kredite der CS werden diese Lernziele bekannt gegeben: „Begriffe und Abläufe kennen und anwenden können. Kredite mit Grundpfand verstehen. Kredite mit Fahrnispfand (Aktien, Obligationen ...) verstehen. Erworbenes Wissen anwenden und erweitern. Eigenes Wissen testen.“<sup>8</sup>

## 2.3. Evaluationsmethode

*Experten-Beurteilungsverfahren.* Die eben gestellte Hauptfrage hängt mit der Evaluationsmethode zusammen. Um die Qualität multimedialer Lernumgebungen zu beurteilen, verwendet man „sowohl sogenannte Experten-Beurteilungsverfahren (Kriterienkataloge, Expertenratings) als

---

Internet, Lehrbuch für Studium und Praxis, hrsg v L. J. Issing/P. Klimsa, 3., vollständig überarbeitete A., Weinheim 2002, S 449.

<sup>6</sup> Es ist durchaus möglich, den Gegenstand der Evaluation auf einen bestimmten Gesichtspunkt des WBT, etwa das Design von Visualisierungen, einzuschränken, vgl P. Schenkel: Ebenen und Prozesse der Evaluation, in: Qualitätsbeurteilung multimedialer Lern- und Informationssysteme, Evaluationsmethoden auf dem Prüfstand, hrsg v P. Schenkel/S. O. Tergan/A. Lottmann, Nürnberg 2000, S 61, und S. O. Tergan (wie Anm 5), S 23.

<sup>7</sup> Zur Tatsache, dass die Qualität eines Lernprogramms unter anderem davon abhängt, ob es dabei hilft, die Lernziele zu erreichen, vgl A. Schröder: Evaluation der multimedialen Hochschullehre im Feldversuch, in: Projektevaluation in der Lehre, Multimedia an Hochschulen zeigt Profil(e), hrsg v M. Kindt, Münster [ua] 1999, Medien in der Wissenschaft, Bd 7, S 110 f, und Ders: Projektevaluation in der Lehre, Multimedia an Hochschulen zeigt Profil(e), Zusammenfassung der Stellungnahmen auf dem Abschlusspodium vom 20.11.1998, in: Projektevaluation in der Lehre, Multimedia an Hochschulen zeigt Profil(e), hrsg v M. Kindt, Münster [ua] 1999, Medien in der Wissenschaft, Bd 7, S 126, sowie vgl P. Schenkel (wie Anm 6), S 58.

<sup>8</sup> <http://194.209.43.216:8080/CSKREDITE/>; besucht am 11.3.2002.

auch empirische Befragungsmethoden (zB Nutzerbefragungen)<sup>9</sup> Da ich als Bankexterne keinen Zugang zu den auszubildenden Mitarbeitern der CS habe, kann ich für die Qualitätsevaluation von Visualisierungen des WBT Kredite keine empirische Befragungsmethode einsetzen. Als Fachfrau auf dem Gebiet des Legal Design bietet sich mir das Experten-Beurteilungsverfahren an. Bei diesem Verfahren wird die Qualität der Visualisierungen nach einem Kriterienkatalog bzw gemäß einzelnen Kriterien beurteilt.<sup>10</sup>

*Bewertungskriterien.* Redundanz oder Konvergenz, Analogie und Komplementarität der Visualisierungen in Bezug auf die Semantik des Lerntextes sollen als Bewertungskriterien dienen<sup>11</sup>, denn die Hauptfrage nach der Nützlichkeit<sup>12</sup> der Visualisierungen hinsichtlich der im WBT Kredite deklarierten Lernziele lässt sich nur positiv beantworten, wenn es zuvor möglich gewesen ist, mindestens eine der drei folgenden Unterfragen, die sich auf die semantische Relation zwischen Bild und Text beziehen, zu bejahen: Wiederholen oder reproduzieren die Visualisierungen den Lerntext (Redundanz bzw Kongruenz)?<sup>13</sup> Besteht eine Ähnlichkeit zwischen den Visualisierungen und dem Lerntext (Analogie)?<sup>14</sup> Ergänzen

---

<sup>9</sup> P. Schenkel [ua]: Einführung und Überblick, in: Qualitätsbeurteilung multimedialer Lern- und Informationssysteme, Evaluationsmethoden auf dem Prüfstand, hrsg v P. Schenkel/S. O. Tergan/A. Lottmann, Nürnberg 2000, S 11. Vgl auch S. O. Tergan: Vergleichende Bewertung von Methoden zur Beurteilung der Qualität von Lern- und Informationssystemen, Fazit eines Methodenvergleichs, in: Qualitätsbeurteilung multimedialer Lern- und Informationssysteme, Evaluationsmethoden auf dem Prüfstand, hrsg v P. Schenkel/S. O. Tergan/A. Lottmann, Nürnberg 2000, S 329.

<sup>10</sup> Vgl P. Schenkel [ua] (wie Anm 9), S 11.

<sup>11</sup> Zur Festlegung von Bewertungskriterien vgl P. Baumgartner (wie Anm 5), S 76.

<sup>12</sup> Zur Nützlichkeit als Kriterium, die Qualität eines Bildes zu bewerten, vgl S. P. Ballstaedt: Wissensvermittlung, Die Gestaltung von Lernmaterial, Weinheim 1997, S 265.

<sup>13</sup> Zu Redundanz oder Konvergenz von Bild und Text vgl S. P. Ballstaedt (wie Anm 12), S 251 f; E. Dick (wie Anm 3), S 97f.; C. Brunschwig (wie Anm 1), S 103 f und 203 ff, und B. Weidenmann: Lernen mit Medien, in: Pädagogische Psychologie, Ein Lehrbuch, hrsg v A. Krapp/B. Weidenmann, 4., vollständig überarbeitete A, Weinheim 2001, S 439.

<sup>14</sup> Zur Ähnlichkeit zwischen Bild und Text vgl W. Gaede: Vom Wort zum Bild, Kreativ-Methoden der Visualisierung, 2., verbesserte A, München 1992, S 64 ff, und S. P. Ballstaedt (wie Anm 12), S 224 f in Verbindung mit 253 f.

die Visualisierungen den Lerntext (Komplementarität)?<sup>15</sup> Diese Fragen gründen in der – umstrittenen – Annahme, dass ein Lernstoff, der sowohl verbal als auch ikonisch kodiert worden ist, die Verstehens- und Behaltensleistung beim Lernenden erhöht.<sup>16</sup>

*Standard.* Weiter geht es darum, für die drei Kriterien jeweils einen Standard festzulegen, den die jeweilige Visualisierung „erreichen muss, damit das Kriterium als erfüllt angesehen werden kann“<sup>17</sup>: Dementsprechend sollen die Visualisierungen neben dem Lerntext mit dazu beitragen, die im WBT Kredite formulierten Lernziele zu erreichen. Das heißt, die Visualisierungen müssen den Lerntext wiederholen (Redundanz oder Konvergenz) oder in einer Ähnlichkeitsbeziehung zu ihm stehen (Analogie) oder ihn ergänzen (Komplementarität).

*Ikonographische Analyse.* Ferner sind die Visualisierungen daraufhin zu analysieren, ob sie die Bewertungskriterien erfüllen bzw ob sie den eben bestimmten Leistungsstandards entsprechen.<sup>18</sup> Aus diesem Grund wird jede Visualisierung, die ich aussuche, einer mehr oder weniger ausführlichen ikonographischen Analyse unterzogen, zumal die Ergebnisse dieser Analyse dabei helfen, die Hauptfrage zu beantworten, ob die Visualisierung neben dem Lerntext mithilft, die im WBT Kredite formulierten Lernziele zu erreichen. Bei der ikonographischen Analyse können drei Stufen unterschieden werden: die präikonographische Beschreibung, die ikonographische Beschreibung und die ikonographische Interpretation.<sup>19</sup>

Die präikonographische Beschreibung besteht darin, sämtliche Elemente der Visualisierung anzuführen, aber auch Formelles zu beachten,

---

<sup>15</sup> Zur Komplementarität im Verhältnis zwischen Bild und Text vgl *S. P. Ballstaedt* (wie Anm 12), S 252 f; *E. Dick* (wie Anm 3), S 97 f, und *B. Weidenmann* (wie Anm 13), S 439.

<sup>16</sup> Zur Frage, ob die Multikodierung von Lerninhalten die Verstehens- und Behaltensleistung erhöht, vgl *S. P. Ballstaedt* (wie Anm 12), S 252; *Schenkel* (wie Anm 6), S 53; *B. Weidenmann* (wie Anm 13), S 438 ff; *P. Klimsa*: Multimediantzung aus psychologischer und didaktischer Sicht, in: *Information und Lernen mit Multimedia und Internet*, Lehrbuch für Studium und Praxis, hrsg v *L. J. Issing/P. Klimsa*, 3., vollständig überarbeitete A, Weinheim 2002, S 8 ff, und *B. Weidenmann*: Multicodierung und Multimodalität im Lernprozess, in: *Information und Lernen mit Multimedia und Internet*, Lehrbuch für Studium und Praxis, hrsg v *L. J. Issing/P. Klimsa*, 3., vollständig überarbeitete A, Weinheim 2002, S 48 ff und 61.

<sup>17</sup> *P. Baumgartner* (wie Anm 5), S 76.

<sup>18</sup> Zur Analyse des Evaluanden mit Hilfe der Bewertungskriterien und im Hinblick auf die Leistungsstandards vgl *Baumgartner* (wie Anm 5), S 76.

<sup>19</sup> Vgl *R. v. Straten*: Einführung in die Ikonographie, Übers *R. E. Feilchenfeldt*, 2., überarbeitete A, Berlin 1997, S 16.

etwa die Komposition, die Farben, die Proportionen etc.<sup>20</sup> Bei der ikonographischen Beschreibung wird das Thema der Darstellung bestimmt, die Identität von Personen und Figuren offen gelegt sowie die Bild-Text-Relation beleuchtet.<sup>21</sup> Vor allem Letztere spielt in diesem Zusammenhang eine Rolle. Während der ikonographischen Interpretation wird geprüft, ob dem Bild eine tiefere Bedeutung zugrunde liegt. Es werden Personifikationen oder Allegorien identifiziert sowie Symbole und symbolische Handlungen oder Ereignisse gedeutet.<sup>22</sup>

Was die Bild-Text-Relation betrifft, stellen sich bei der Evaluation von Visualisierungen im WBT Kredite folgende Fragen: Reproduziert die Visualisierung die Semantik des Lerntextes im WBT (Redundanz oder Konvergenz)? Steht die Visualisierung in einer inhaltlichen Ähnlichkeitsbeziehung zum Text (Analogie)? Ergänzt bzw. vervollständigt die Visualisierung Inhalt und Bedeutung des Lerntextes (Komplementarität)?

*Werturteil.* Das Ergebnis der ikonographischen Analyse erlaubt, ein Werturteil zu fällen, wie beispielsweise dass die Visualisierungen didaktisch gut bzw. wertvoll sind oder dass sie als didaktisch nicht gut bzw. wertlos anzusehen sind.<sup>23</sup>

*Gestaltungsvorschlag.* Nach der Bewertung der Visualisierung gilt es, einen Gestaltungs- bzw. Verbesserungsvorschlag zu machen.

---

<sup>20</sup> Vgl. R. v. Straten (wie Anm 19), S 16 ff.

<sup>21</sup> Vgl. R. v. Straten (wie Anm 19), S. 16 und 18 ff.

<sup>22</sup> Vgl. R. v. Straten (wie Anm. 19), S 16 und 23 f. Unter Umständen kann es sinnvoll sein, die ikonographische Interpretation durchzuführen, bevor die Bild-Text-Relation untersucht wird.

<sup>23</sup> Zur Fällung eines Werturteils vgl. P. Baumgartner (wie Anm 5), S 76.

### 3. Evaluation der ersten Visualisierung

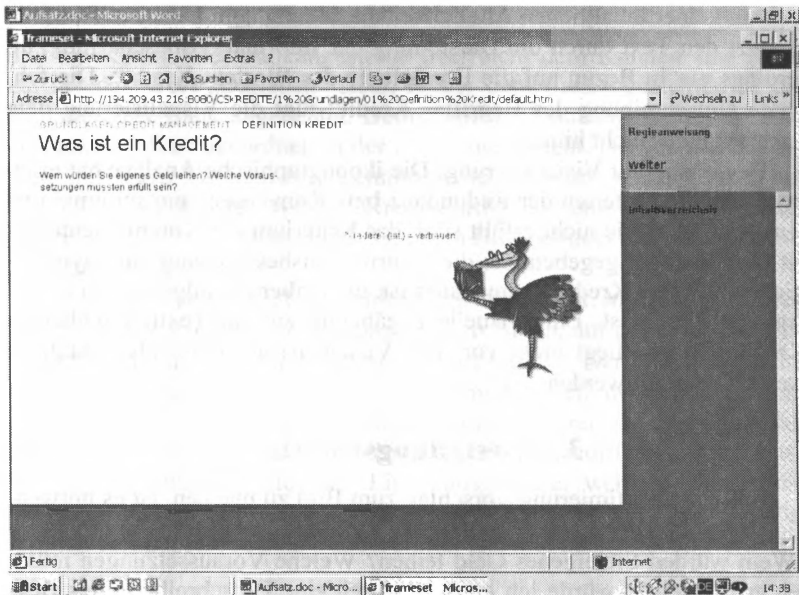


Abbildung1: Screenshot 1

#### 3.1. Ikonographische Analyse und Bewertung

**Präikonographische Beschreibung:** Zu sehen ist ein Vogel, der auf einem Bein steht. Er trägt eine Brille auf seinem langen Schnabel und liest in einem geöffneten Buch, das er in seiner rechten Klaue hält. Links über dem Tier steht: „,credere' (lat ) = vertrauen“.

**Ikonographische Beschreibung:** Das Bild thematisiert die Informationsbeschaffung, insbesondere zur Etymologie des Wortes „Kredit“. Die Artzugehörigkeit des Vogels bleibt offen. Es handelt sich um einen Phantasievogel. Ikonographisch interpretiert, steht der Vogel für den Trainee bzw den Bankangestellten. Zur Bild-Text-Relation ist Folgendes zu bemerken: Der Titel der WBT-Seite lautet: „Grundlagen Credit Management: Definition Kredit – Was ist ein Kredit?“ Der dem Titel nachfolgende Text definiert den Kredit nicht, sondern stellt dem User die Fragen, wem er eigenes Geld leihen würde und welche Voraussetzungen dafür erfüllt sein müssten. Die Visualisierung reproduziert den Lerntext nur inso-

fern, als das Pronomen „Sie“, das für den Bankangestellten steht, symbolisch oder, besser: durch den Vogel, repetiert wird. Die Visualisierung steht in keiner inhaltlichen Ähnlichkeitsbeziehung zum Lerntext. Das Bild ergänzt den Text durch die Darstellung der Informationsbeschaffung, allerdings nur in Bezug auf die Etymologie des Wortes „Kredit“. Die fehlende Umschreibung des Begriffs „Kredit“ fügt die Visualisierung dem Lerntext indes nicht hinzu.

Bewertung der Visualisierung: Die ikonographische Analyse hat ergeben, dass die Kriterien der Redundanz bzw Konvergenz nur minimal und jenes der Analogie nicht erfüllt sind; das Kriterium der Komplementarität ist bloß insofern gegeben, als die Informationsbeschaffung zur Etymologie des Wortes „Kredit“ thematisiert ist, nicht aber zur allgemeinen Frage, was ein Kredit ist. Eine visuelle Ergänzung zur im Textteil fehlenden Kreditdefinition liegt nicht vor. Die Visualisierung muss als didaktisch wertlos beurteilt werden.

### 3.2. Gestaltungsvorschlag

Um einen Optimierungsvorschlag zum Bild zu machen, ist es notwendig, zuerst den defizitären Textteil der Webseite zu verbessern: Die Sätze „Wem würden Sie eigenes Geld leihen? Welche Voraussetzungen müssten erfüllt sein?“ würde ich ersetzen durch eine Umschreibung des Begriffs „Kredit“: 1. Vertrauen in die Kreditwürdigkeit und Kreditfähigkeit einer Person oder Körperschaft. 2. Zeitweises Zur-Verfügung-Stellen von Kapital durch den Kreditgeber (zum Beispiel Bank) an den Kreditnehmer, sei es eine juristische oder natürliche Person, etwa in Form eines Darlehens. Der Kredit erfasst die Pflicht zur Rückzahlung und erfolgt gewöhnlich gegen Entgelt (Zins).<sup>24</sup> Den Hinweis auf die Etymologie von „Kredit“ würde ich unter die Umschreibung setzen: „credere (lateinisch) = (an)vertrauen, übergeben, ein Darlehen geben, borgen“.<sup>25</sup>

---

<sup>24</sup> Die Kredit-Umschreibung deckt sich teilweise mit jener im elektronischen Bankfachwörterbuch der UBS, vgl [http://www.ubs.com/g/index/about/bterms/content\\_a.html](http://www.ubs.com/g/index/about/bterms/content_a.html); besucht am 11.3.2002.

<sup>25</sup> J. M. Stowasser [ua]: Der Kleine Stowasser, Lateinisch-deutsches Schulwörterbuch, bearbeitet und erweitert von Robert Pichl [ua], 3., unveränderte A, München 1991, S 114.



Zur Kreditumschreibung schlage ich eine pluriszenische Animation<sup>26</sup> vor:

In der ersten Szene treten zwei Personen auf, ein Mitarbeiter der Bank und ein Kunde. Der Bankangestellte überreicht dem Kunden eine Note, auf der das Wort „Darlehen“ steht. Hinter dem Bankangestellten ist die Fassade einer Bank angedeutet. Dem Kopf des Bankangestellten ist eine Gedankenwolke zugeordnet, in der „Vertrauen“ steht. Der Kunde, der die Note mit seiner Rechten entgegennimmt, schwingt mit seiner Linken ein Fähnchen, auf dem die Wörter „Kreditwürdigkeit“ und „Kreditfähigkeit“ untereinander geschrieben sind.<sup>27</sup> Oben im Bild befindet sich eine Uhr mit Zeit- und Datumsangabe.

Die zweite Szene zeigt die beiden Personen erneut. Mit seiner Rechten überreicht der Kunde dem Bankangestellten Noten, auf der einen Note ist „Zins“ zu lesen, auf der anderen „Amortisation“. Der Bankangestellte nimmt die Geldscheine entgegen. Oben im Bild befindet sich wiederum die Uhr mit der Angabe einer Zeit und eines späteren Datums als in der ersten Szene. Die Begriffe „Kreditwürdigkeit“, „Kreditfähigkeit“, „Zins“ und „Amortisation“ sollen als Links ausgestaltet werden, welche die Webseite „Was ist ein Kredit?“ mit einem elektronischen Bankfachwörterbuch verknüpfen, in dem diese Termini technici umschrieben werden.

---

<sup>26</sup> Bei allen Visualisierungen werden im Folgenden zwar Animationen vorgeschlagen, die visuellen Vorschläge können aber auch als statische Bilder ausgestaltet werden, falls technische oder andere Gründe dies nahe legen.

<sup>27</sup> Die visuelle Lösung inspiriert sich von der Redewendung „etwas auf seine Fahne schreiben“, was etwa so viel wie „etwas als Programm verkünden“ bedeutet (Duden, Redewendungen, Wörterbuch der deutschen Idiomatik, bearbeitet von *B. Alsleben* und *W. Scholze-Stubenrecht*, hrsg v der Dudenredaktion, Bd 11, 2., neu bearbeitete und aktualisierte A, *Mannheim* [ua] 2002, Der Duden in 12 Bänden, Das Standardwerk zur deutschen Sprache, hrsg v *M. Wermke/K. Kunkel-Razum/W. Scholze-Stubenrecht*, S 206).

## 4. Evaluation der zweiten Visualisierung

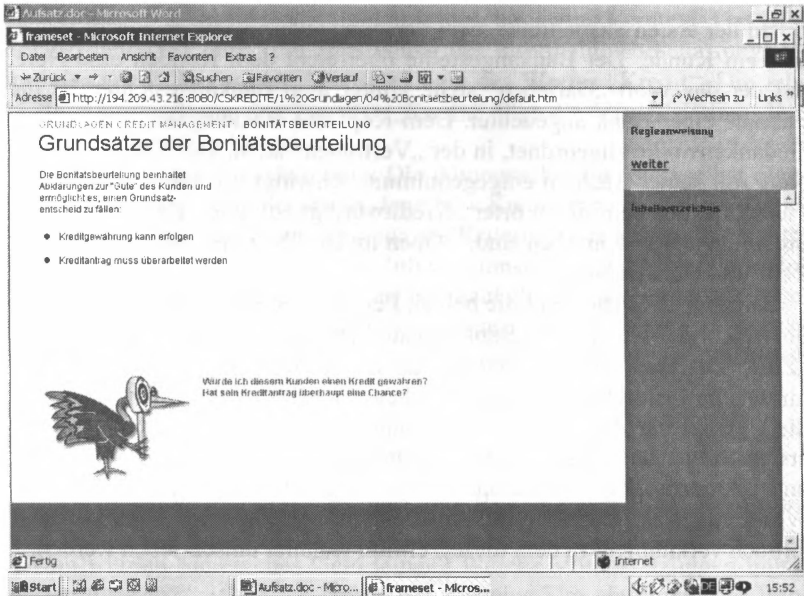


Abbildung 2: Screenshot 2

### 4.1. Ikonographische Analyse und Bewertung

**Präikonographische Beschreibung:** Zu erkennen ist ein Vogel, der auf einem Bein steht. Er hält eine Lupe in seiner rechten Klaue und schaut mit seinem rechten Auge durch die Lupe. Ungefähr auf Augenhöhe des Vogels steht rechts: „Würde ich diesem Kunden einen Kredit gewähren? Hat sein Kreditantrag überhaupt eine Chance?“

**Ikonographische Beschreibung:** Das Bild thematisiert das Überprüfen des Kunden und des Antrags durch den Bankangestellten. Der Antragsteller und sein Antrag erscheinen nicht im Bild. Beim Vogel handelt es sich um den gleichen Phantasievogel wie in der ersten Visualisierung. Ikonographisch interpretiert, repräsentiert er somit wiederum den Bankmitarbeiter. Die Bild-Text-Relation sieht folgendermaßen aus: Der Titel der WBT-Seite lautet: „Grundlagen Credit Management: Bonitätsbeurteilung – Grundsätze der Bonitätsbeurteilung“. Der Text, der auf den Titel folgt, enthält keine wirkliche Definition der Bonität, sondern spricht nur von der

„Güte“ des Kunden und davon, dass die Bonitätsbeurteilung die Voraussetzung dafür bildet, um entscheiden zu können, ob die Kreditgewährung erfolgen kann oder ob der Kreditantrag überarbeitet werden muss. Der im Lernertext mit dem Pronomen „ich“ implizierte Bonitätsbeurteiler wird durch ein Symbol (Vogel) visuell wiederholt. Das Bild stellt eine partielle Umsetzung der Redewendung „etwas unter die Lupe nehmen“<sup>28</sup> dar. Teilweise, zumal das „Etwas“ nicht verbildlicht wird. Das Wort „Abklärungen“ wird also durch ein Bild visualisiert, das in einer inhaltlichen Ähnlichkeitsbeziehung zur Semantik dieses Substantivs steht. Die Visualisierung ergänzt den Lernertext nicht.

Werturteil: Die ikonographische Analyse hat zum Ergebnis geführt, dass die Kriterien der Redundanz bzw Konvergenz lediglich hinsichtlich des Pronomens „ich“ und jenes der Analogie ausschließlich mit Bezug auf das Substantiv „Abklärungen“ erfüllt ist. Dem Kriterium der Komplementarität wird nicht entsprochen. Folglich besitzt die Visualisierung einen geringen didaktischen Wert.

## 4.2. Gestaltungsvorschlag

Bevor ein Optimierungsvorschlag zum Bild gemacht wird, ist es nötig, den Textteil unter dem Titel „Grundsätze der Bonitätsbeurteilung“ zu ergänzen: „Die Bonitätsbeurteilung beinhaltet Abklärungen zur ‚Güte‘ des Kunden, das heißt zu seiner Kreditwürdigkeit und Kreditfähigkeit [...]“<sup>29</sup>

Zum Thema „Grundsätze der Bonitätsbeurteilung“ schlage ich eine monoszenische Animation vor: Es treten ein Mitarbeiter der Bank und ein Kunde auf. Hinter dem Bankangestellten ist die Fassade einer Bank angedeutet. Dem Kopf des Arbeitnehmers ist eine Gedankenwolke zugeordnet, in der „Bonität des Kunden?“ zu lesen ist. Vor dem Angestellten steht der Kunde, mit seiner Rechten ein Fähnchen haltend, auf dem die Wörter „Kreditwürdigkeit“ und „Kreditfähigkeit“ untereinander zu lesen sind. Mit seiner Rechten nimmt der sich nach vorne neigende Bankmitarbeiter die Wörter auf dem Fähnchen unter die Lupe. Die Begriffe „Kreditwürdigkeit“ und „Kreditfähigkeit“ sollen als Links gestaltet werden, die zum bereits erwähnten elektronischen Bankfachwörterbuch führen, in dem diese Termini umrissen werden.

---

<sup>28</sup> Zur Redewendung „etwas unter die Lupe nehmen“ vgl (wie Anm 27), S 494 f.

<sup>29</sup> Die Formulierung inspiriert sich vom elektronischen Bankfachwörterbuch der UBS, vgl [http://www.ubs.com/g/index/about/bterms/content\\_a.html](http://www.ubs.com/g/index/about/bterms/content_a.html), besucht am 11.3.2002.

## 5. Zusammenfassung und Ergebnis

Es sind die Begriffe „Legal Design“ und „Web Based Legal Training“ erörtert worden. Weiter sind theoretische Ausführungen zur Evaluation von Visualisierungen im Web Based Legal Training gemacht worden. Anschließend sind zwei Visualisierungen und – wo es nötig war – zum Teil auch der Lerntext im WBT Kredite der CS evaluiert worden, indem ich die Darstellungen analysiert, bewertet und dazu Gestaltungsvorschläge geliefert habe. Die Evaluation hat ergeben, dass die ausgesuchten Visualisierungen im WBT Kredite einen geringen oder keinen didaktischen Wert besitzen, weil sie neben dem Lerntext nicht oder lediglich geringfügig dazu beitragen, die im WBT formulierten Lernziele<sup>30</sup> zu erreichen. Das bedeutet, sie sind von keinem oder nur einem kleinen Nutzen, was die Verfolgung der Lernziele anlangt. Dies ist umso bedauerlicher, als das multimediale Potenzial der Lernplattform, das etwa darin besteht, den Lernstoff nicht nur verbal, sondern auch ikonisch kodieren zu können, nicht ausgeschöpft worden ist. Daher sollten die Bilder unbedingt optimiert werden, beispielsweise in der Richtung, in die sich meine Gestaltungsvorschläge bewegen. Man könnte höchstens konstatieren, dass die Phantasievogel-Darstellungen einen gewissen Unterhaltungswert („Edutainment“) haben, der die Trainees möglicherweise motiviert, sich mit den Lerninhalten auseinander zu setzen.

Das hier angewandte Experten-Beurteilungsverfahren stößt unter anderem dort an Grenzen, wo es um die Beantwortung der Frage geht, ob und, wenn ja, wie die Visualisierungen bei den Benutzern des WBT Kredite der CS ankommen. Somit ist das letzte Wort mit Bezug auf den didaktischen Wert der Visualisierungen noch nicht gesprochen, das letzte Wort sollten die Lernenden selber haben (empirische Befragungsmethode). Damit ist auch der kommunikative Kontext der Lernumgebung angesprochen, der bei der Evaluation beachtet werden sollte.<sup>31</sup> Dies konnte hier nicht geschehen, weil ich als CS-Externe keinen Zugang zu diesem Kontext habe.

---

<sup>30</sup> Vgl oben Ziffer 2.2.

<sup>31</sup> Vgl *M. Kerres* (wie Anm 2), S. 23. Ähnlich vgl *Ders* (wie Anm 2), S 36 und 46. *Kerres'* Ansicht, dass die Merkmale des Mediums für die Evaluation überhaupt keine Rolle spielen, kann indessen nicht gefolgt werden.